

Andacht für Freitag, 26. Juni 2020

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

Losung: Psalm 106,³:

„Wohl denen, die das Gebot halten und tun immerdar recht!“

Lehrtext: 1. Johannes 2,¹⁷:

„Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.“

Beim Bedenken von Losung und Lehrtext, liebe Hörerinnen und Hörer, ist mir ein Gedicht von Friedrich Nietzsche in den Sinn gekommen. „Das trunkene Lied“ von 1885 aus seinem Buch: „Also sprach Zarathustra“.

Ich zitiere^{*1}:

*O Mensch! Gib Acht! // Was spricht die tiefe Mitternacht? // »Ich schlief, ich schlief –, //
Aus tiefem Traum bin ich erwacht: – // Die Welt ist tief, // Und tiefer als der Tag gedacht.
Tief ist ihr Weh –, //
Lust – tiefer noch als Herzeleid: //
Weh spricht: Vergeh! //
Doch alle Lust will Ewigkeit –, // – will tiefe, tiefe Ewigkeit!«*

Soweit die Verse des Philosophen und Dichters.

Der nachdenkliche Gang über einen Friedhof lehrt allerdings, dass alle „Lust“ – alle „Lebenslust“ – so stark und tief sie auch sein mag – eine Grenze, einen Anfang und ein Ende hat: *„Die Welt vergeht mit ihrer Lust; ...“* Mit jedem Menschen stirbt eine, nämlich seine Welt. Indes: *„...wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.“* Nur: was will der „Wille Gottes“ von mir? Wie kann ich diesen in konkrete Taten umsetzen – und was für welche sollten das genau sein?

Die Losung lautet: *„Wohl denen, die das Gebot halten und tun immerdar recht!“* „Das Gebot“ – es ist das, der alles umfassenden Gottes- und Nächstenliebe. Nach Jesus: *„...das ganze Gesetz und die Propheten.“* [Mt 22,⁴⁰]

Bliebe die Frage nach den Verhaltens- und Handlungsmaßstäben, die der Psalmbeter damals anlegte und an welche konkreten Personen er dachte: einen König, den Stamm der Leviten, die Priesterschaft, einzelne Prophetinnen oder Propheten vielleicht? Und heute, über 2000 Jahre später: Welche Maßstäbe sollten da gelten? Welche Personen wären analog *„glücklich zu preisen“*? Papst Franziskus, EKD-Ratsvorsitzender Bedford-Strohm, Kanzlerin Merkel? Der Präsident Israels? Russlands? Oder den der USA? Kann überhaupt ein Mensch aus Fleisch und Blut *„...immerdar recht tun!“* und zu diesen *„glücklich Gepriesenen“* gehören – oder sich allen Ernstes selbst dazu rechnen?

Es müssten Halbgötter, Heilige, sozusagen „Übermenschen“ sein. Ein Personenkreis, von dem Nietzsche träumte und zu dem er sich – gegen Ende seines Lebens – wahnhaft zählte.

Daneben noch ein anderer Gedanke: Offensichtlich ist es Gottes Wille, dass ich eine Weile lebe und am Wunder der Schöpfung teilhabe – Teil davon bin. Dank ist angebracht – und eine Einstellung, eine Haltung, die dieses Wunder wertschätzt – „Lust am Leben“ hat und Sorge trägt, dass folgende Generationen weiter darüber staunen und sich daran freuen können.

In seinem Lied „Abendland“ singt André Heller (*1947): *„... dass wir nicht an der Fähigkeit zu sterben, sondern an der Unfähigkeit zu leben zugrunde gehen.“* ^{*2}

In diesem Sinn: *„Wohl denen,“* die in Christi Namen eine zuversichtliche, lebensfrohe und liebevolle Haltung einüben und annehmen. Den Versuch ist es wert, Tag für Tag. Trotz mancher Fehlgriffe und dem Zwiespalt von Absicht und Ausführung. Trotz meiner Endlichkeit – die im Blick aufs Kreuz Ewigkeit atmet.

Amen.

***1) Friedrich Nietzsche** (*1844 - †1900), Werke in drei Bänden, München 1954; Band 2: „Also sprach Zarathustra“ - Ein Buch für Alle und Keinen; Vierter und letzter Teil; 12. Abschnitt „Das trunkene Lied“ (auch: „Nachtwandler-Lied“); S. 558.

Matthäus 22,³⁷⁻⁴⁰

»Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt« (5.Mose 6,5). 38 Dies ist das höchste und erste Gebot. 39 Das andere aber ist dem gleich: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3.Mose 19,18). 40 In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“

***2) André Heller** (*1947) „Abendland“ (1976)

Späte Zeit, Dämmerung, Stunde, die Hoffnung, Trauer und Asche trägt. Atemholen, einsam sein. Herbst der Gedanken und letzte Zuflucht für mich. Abendland, Abendland, ich achte und verachte dich.

Abendland, nicht meine Müdigkeit, sondern die Sehnsucht nach Träumen lässt mich Schlaf suchen, die bestürzende Möglichkeit der Verwandlungen meiner Figur in andere Figuren und Schauplätze: in den von der Vogelweide, Cervantes, Appollinaire und James Joyce; Kinderkreuzzüge, Scheiterhaufen, Guillotinen, Kolonien der Ehrlosigkeit, in Hurenböcke auf Heiligem Stuhl, Expeditionen an den Saum des Bewusstseins, Bankrott der guten Vorsätze, Kongresse der zynischen Lachmeister Marc Aurels "Astronomie der Besinnung", die Sturmtaufen Vasco da Gamas, Leonardos Spiegelschrift, Gaudis Anarchie der Gebäude, in Pablo Ruiz Picasso, der die Wünsche beim Schwanz packte; den Aufstand im Warschauer Ghetto, die großen Progrome Armeniens und Spaniens, Parsival, Hamlet, Woyzeck, Raskolnikow, die Blumen des Bösen, de Sade, Hanswurst und den Mann ohne Eigenschaften.

Abendland, Abendland, wir sind aus dir geboren, wir fahren auf deinem Narrenschiff dem Abschied entgegen.

Die Frau, bei der ich Kind war, lehrte mich beten. Worte, die älter waren als die Haut an ihrem Hals. Worte der Demut und Anmaßung. Jetzt, mit meiner Angst, die schon von jeher so zum Lachen war, will ich diese Worte sprechen, wie damals vor vielen, vielen Jahren, als ich das erste Mal begriff, dass wir nicht an der Fähigkeit zu sterben, sondern an der Unfähigkeit zu leben zugrunde gehen: Herr gib, dass ich Liebe gebe, wo Hass ist, dass ich verzeihe, wo Schuld ist, vereine, wo Zwietracht herrscht, nicht um getröstet zu werden, sondern um zu trösten, nicht um verstanden zu werden, sondern um zu verstehen, nicht um geliebt zu werden, sondern um zu lieben. Nur dies ist wichtig. Denn, da wir geben, empfangen wir, da wir uns selbst vergessen, finden wir, da wir verzeihen, erhalten wir Vergebung, da wir sterben, gehen wir in das neue Leben.

Späte Zeit, Dämmerung, Stunde, die Hoffnung, Trauer und Asche trägt. Atemholen, einsam sein. Herbst der Gedanken und letzte Zuflucht für mich. Abendland, Abendland, ich achte und verachte dich, Abendland.

Chor: Abendland, we've got no dream, that bears your name.